



Übersichtsplan der Ortsumgehung Quedlinburg. Auf ca. 20.000m² konnten zahlreiche Befunde der späten Jungsteinzeit, der frühen Bronzezeit und der Römischen Kaiserzeit dokumentiert werden, von denen der Schädel eines Wisents (Titelseite) zu den spektakulärsten Funden zählt. Die Frakturen auf der Stirnseite zeugen von einer Schlachtung. Der Wisent ist eine Wildrindart ähnlich dem Bison, die in Europa längst nicht mehr heimisch sind. Das letzte wild lebende Exemplar wurde 1927 im heutigen Weißrussland geschossen. Nur in Nationalparks in Polen und Russland gibt es größere Populationen.

Im Zuge des Neubaus der L66 Ortsumgehung Quedlinburg fanden vorgezogene archäologische Untersuchungen auf einer Strecke von über drei Kilometern Länge statt. Auf annähernd zehn Fundstellen wurden archäologische Spuren von der Linienbandkeramik (5.500–5.000 v. Chr.) bis zur Römischen Kaiserzeit (15 v. Chr.–375 n. Chr.) dokumentiert. Zu den Höhepunkten zählen eine Hockerbestattung der Linienbandkeramik, gefunden auf dem Abschnitt südlich von Quarmbeck, gefolgt von weiteren Bestattungen der Glockenbecher- (2.400–2.200 v. Chr.) und der Aunjetitzer Kultur (2.200–1.600 v. Chr.) in unmittelbarer Nähe zum Ochsenkopf. An der Wende vom 3. zum 2. vorchristlichen Jahrtausend vollzieht sich ein Prozess, der enorme Auswirkungen auf die menschliche Gesellschaft hat. Die Bronze, eine Legierung aus 10 Prozent Zinn und 90 Prozent Kupfer, setzt sich endgültig durch. Das Wissen darüber und die Verfügungsgewalt über die notwendigen Ressourcen führen zu einer starken Hierarchisierung der Gesellschaftsstruktur. Das Vorkommen beider Kulturgruppen belegt eine Bevölkerungskontinuität.

Archäolog. Projektleitung: Susanne Friederich
Bildnachweise: LDA/LSBB



6000 Jahre Archäologie Ortsumgehung Quedlinburg

**Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt**
mit Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)
www.landeseuseum-vorgeschichte.de
www.lda-lsa.de



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE



Neubau der Brücke über den Quarmbach.



Ein durch Kammstempel aufwändig verzierter Keramikbecher mit glockenförmigen Profil. Da die Becher umgestülpt an Glocken erinnern, gab man ihnen die Bezeichnung »Glockenbecher«. Die Kulturgruppe war von 2.500–2.200 v. Chr. über weite Teile Europas verbreitet.



Endneolithisches Hockergrab. Zahlreiche an der Ortsumgebung Quedlinburg geborgene Funde datieren genau in den Übergangszeitraum von der ausgehenden Jungsteinzeit zur frühen Bronzezeit um 2.200 v. Chr. Ihre räumliche Nähe und die beibehaltene Bestattungssitte sprechen für eine Bevölkerungskontinuität.



Asphalteinbau im Zuge des Neubaus der Strecke.



Steinaxt der Schnurkeramischen Kultur (2.800–2.200 v. Chr.). Das Gerät diente als Waffe. Steinäxte treten regelhaft als Grabbeigabe in Männerbestattungen auf und waren sicherlich eine Auszeichnung.



Ein Leitfund der Frühbronzezeit (2.200–1.600 v. Chr.) in Mitteldeutschland ist die Aunjetitzer Tasse. Ihr markantes Profil ist metallenen Exemplar nachempfunden. Da man sich die Bronze oft nicht leisten konnte, wurden die Gefäße aus Ton hergestellt.